



nahme, die er hier in allen Kreisen fand, und durch die seine und werthvolle Anerkennung seiner Bestrebungen, die bildenden Künste in England zu heben, die ihm hier von den hervortragendsten Kennern zu Theil ward. Schließlich ward Herrn Moore die seltene Genußthatung zu Theil, von Sr. Majestät dem Kaiser und der Kaiserin, sowie den Mitgliedern des Allerhöchsten Hofes in besondern Audienzen empfangen zu werden. Die Ausstellung seines Bildes führte der Schillerstiftung einen dankenswerthen Beitrag zu.

### Deutschland.

**Wiesbaden, 9. Februar.** Schon mehrmals wurde das Gerücht von einem beabsichtigten Konkordat zwischen der Regierung und dem päpstlichen Stuhle als falsch bezeichnet. Mit Beziehung hierauf wird heute in der „Mittelt. Zeitung“ aus zuverlässigster Quelle mitgetheilt, daß die Nassau'sche Regierung kein Konkordat mit dem römischen Stuhle abschließen wird.

### Frankreich.

**Paris, 11. Februar.** Der Bischof von Orleans, Herr Dupanloup, soll dieser Tage eine längere Unterredung mit dem Kaiser gehabt haben. — Herr von Meneval wird, ehe er in Rom sich dem kaiserlichen Stuhle widmet, in vertraulichen Aufträgen des Papstes auch ein Mal hierher kommen. — Herr Louis Venillot soll wirklich auf besondern Wunsch des Kaisers und durch thätiges Verwenden des hiesigen Nuntius zum Verwaltungsrath der römischen Bahnen ernannt worden sein, obgleich der Hauptredakteur des „Univers“ auch sonst für derartige moderne Erfindungen Vorliebe an den Tag gelegt hat. — Hr. Richard Cobden hat die ihm von dem Kaiser zugesagte Auszeichnung des Ehrenlegionskreuzes ausgeschlagen. — Herr de Lavalette ist zum französischen Gesandten in Konstantinopel ernannt worden. — Das Gerücht, Herr Brenier, französischer Gesandter in Neapel, sei nach Paris zurückgekehrt, ist ohne alle Begründung. — Die „Presse“, die wegen ihres gestrigen Peyraut'schen Artikels eine erste Verwarnung erhalten, wurde vor dem italienischen Kriege auch wegen eines Peyraut'schen Artikels auf zwei Monate unterdrückt. Damals prophezeite er den Krieg; heute sagte er, daß bald Alles drunter und drüber gehen würde. Damals sagte er richtig voraus, was erfolgte.

### Großbritannien.

**London.** Oberhausung vom 10. Febr. Lord Brougham legt den englisch-französischen Handelsvertrag auf den Tisch des Hauses nieder.

Der Marquis v. Normanby erbittet sich von Earl Granville Auskunft über einen anscheinenden Widerspruch zwischen den Angaben der englischen und der französischen Regierung „über die Einverleibung Savoyens und Nizza's“ in Frankreich. In einem französischen Blatte sei ein Artikel erschienen, der einen halbamtlichen Charakter trage, oder sich doch jedenfalls der Sanktion des früheren französischen Ministers des Auswärtigen erfreut habe, und in welchem gesagt werde, daß die im Unterhause von dem englischen Minister des Auswärtigen über Savoyen abgegebene Erklärung zwar nicht unrichtig, doch nicht vollständig sei, da nach dem Monat Juli über den Gegenstand amtliche Verhandlungen zwischen der französ.

und der engl. Regierung stattgefunden hätten. Graf Walewski, so heiße es in dem erwähnten Artikel, habe Lord Cowley erklärt, daß in Folge der aktiven Einmischung Englands in die Angelegenheiten Mittelitaliens zum Zwecke der Einverleibung der mittelitalienischen Staaten in Piemont, der Kaiser der Franzosen es für nöthig erachtet habe, auf seine Absicht, Savoyen und Nizza einzuverleiben, zurückzukommen. Er (Normanby) wolle diese neue Anwendung der Lehre von der „Vogel der Thatfachen“ nicht gutheißen, aber er habe es für seine Pflicht gehalten, auf die eben erwähnte Angabe aufmerksam zu machen, und bezweifle nicht, daß Lord Cowley seine Regierung von jener Mittheilung Walewski's in Kenntniß gesetzt habe. Es werde ferner behauptet, die in dem französischen Zeitungsartikel enthaltene Angabe werde sich als tüchtig erweisen, sobald die betreffenden Aktenstücke dem Parlament vorgelegt würden. Darüber jedoch wolle er keine Meinung abgeben; er würde sich vielmehr sehr freuen, zu hören, daß nichts Wahres an der Sache sei. Wenn sich die Sache hingegen wirklich so verhalte, wie sie dargestellt worden, so würde Niemand, möge er auch noch so sehr geneigt sein, an seiner Meinung von dem uneigennütigen Patriotismus des Königs von Savoyen festzuhalten, bezweifeln, daß die französische Regierung sich nie in dieser Weise geäußert haben würde, wenn sie nicht aus irgend einem vorhergegangenen Umstande die Gewissheit geschöpft hätte, daß der König von Savoyen bereit sei, seine alten Erblande zu verschachern, um sich das Wohlwollen und die mächtige Unterstützung des Kaisers der Franzosen zu erkauen. Er wünsche nur zu erfahren, ob Graf Walewski, als er Minister des Auswärtigen gewesen, Lord Cowley gegenüber wirklich jene Aeußerung gethan und ob er dabei eine Anspielung auf die mittelitalienische Politik der englischen Regierung gemacht habe.

Lord Granville antwortet, es sei Lord Cowley von dem Grafen Walewski keine derartige amtliche Mittheilung gemacht worden. Dabei wolle er jedoch nicht läugnen, daß möglicher Weise eine Unterredung über den Gegenstand zwischen Walewski und Cowley stattgefunden habe. Der Marquis v. Normanby bemerkt, der englische Minister des Auswärtigen habe sich geweigert, die betreffenden amtlichen Papiere vorzulegen, jedoch gesagt, er wolle sich über das, was sich zugetragen, aussprechen. Es würde sehr erfreulich sein, die Versicherung zu erhalten, daß die Mittheilung, deren der auswärtige Sekretär Erwähnung gethan, die letzte Mittheilung über den Gegenstand gewesen sei. Earl Grey wünscht zu hören, ob überhaupt Mittheilungen irgend welcher Art, gleichviel, ob amtliche oder nichtamtliche, stattgefunden haben. Lord Brougham entgegnet, er wolle nicht in Abrede stellen, daß seit Juli in einer Unterhaltung zwischen dem Grafen Walewski und E. Cowley der Einverleibung Savoyens Erwähnung geschehen sei. Doch sei dabei Nichts zur Sprache gekommen, wodurch E. Cowley sich veranlaßt gefühlt hätte, eine Depesche an seine Regierung zu richten.

### Spanien.

Aus Madrid, 10. Februar, wird telegraphirt: „Gestern hat General O'Donnel eine Rekognoszirung auf der Straße nach Fez, zwei Meilen über Tetuan hinaus, gemacht. General Prim hat nach einem an-

dem Punkte hin rekognoszirt. Weit entfernt, sich feindlich zu benehmen, hat die Bevölkerung die Armee freundschaftlich aufgenommen. Die Ueberreste der marokkanischen Armee befinden sich an der Verzweigung der Straßen von Fez und Tanger. General O'Donnel hat Anstalten zur sofortigen Weiterführung der Operationen getroffen.

### China.

Nach Berichten aus Shanghai, 21. Dezember, besetzen die Chinesen Peking und die Peiho-Mündung stark. 100,000 Mann Tataren sind in der Nähe des Peiho vereinigt. Die Briten treffen energische Vorbereitungen für den kommenden Feldzug. In Japan ist der europäische Handel eingestellt. Als Grund der Weigerung der Japanesen, sich fern mit den Fremden einzulassen, wird angeführt, daß einige indische Kapitalisten die Unwissenheit der Eingebornen dazu benutzten, um sie schmächtig zu betrügen. In Lausche von Edelmetallen gaben sie ihnen nämlich für Gold nur das gleiche Gewicht Silber. Nicht einmal, als die Betrogenen über den relativ-n Werth der beiden Metalle einigermaßen aufgeklärt worden waren, hörte die Prellerei auf, indem die Schwindler von da noch immer einen Gewinn von 40pCt. in die Tasche steckten. Der britische Konsul tadelt in einer Bekanntmachung das Benehmen der Europäer.

### Sitzungsbericht des histor. Vereins.

In der dießmonatlichen Versammlung des hist. Vereins theilte der Vereinssekretär einen interessanten Bericht des Vereinsmitgliedes, dormaligen k. k. Sektionsrathes Franz Hermann von Hermannsthal, mit, über eine im Sommer des Jahres 1845 im Auftrage des Vereins ausgeführte Durchforschung mehrerer Archive Unterkrans. Diese zwölf eingeschriebene Folioseiten füllende höchst schätzbare Verarbeit für ein künftiges Landesarchiv wurde bisher nicht veröffentlicht und dürfte daher ein auszugswesiger Ueberblick ihres Inhaltes eben im gegenwärtigen Augenblicke von allgemeinem Interesse sein. Die durchsuchten Archive waren jene der Herrschaften Auersperg, Thurn am Hart, Krosfienbach, der Stadt und des Kapuzinerklosters Gurkfeld und der Religionsfondsdomäne Landstraß. Neben einer allgemeinen Darstellung des Zustandes der Archive verzeichnete Herr v. Hermannsthal regehnartig mit aller wünschenswerthen Genauigkeit die wichtigsten Urkunden, von denen er theilweise Abschriften für das Vereinsarchiv genommen, auch demselben manche werthvolle Erwerbung durch den nicht vergebens angerufenen Patriotismus der Besitzer zugewendet hat. So finden wir aus dem Archive zu Auersperg 103 Urkunden verzeichnet, von denen 7 dem 13. Jahrhunderte, 25 dem 14. und 30 dem 15. angehören. Die älteste vom 11. September 1256 betrifft die Uebergabe eines Walees in Paschitsch vom Sitticher Konvent an den Herrn von Auersperg (Pergament. Mit 2 Siegeln. Lateinisch.) Diese noch nicht vollständig bekannten Urkunden enthalten interessante Daten aus den Zeiten der mittelalterlichen Feuden, der Türkenkämpfe und der Geschichte der Landstände, deren Erblandmarschälle die Auersperge waren. Außerdem fand Herr v. Hermannsthal 5 — 600 Urkunden minderen Belanges und

labte: „Die Krinolinen auf das durch die „Breite des Sperrfises bedingte Maß zu beschränken, da wiederholt der Fall vorgekommen ist, daß später Kommende ihren gelösten Sitz schon durch die aufschwellenden Krinolinen der Damen auf der Bank bis zur Unmöglichkeit einer Einschlebung ausgefüllt fanden.“ Man hat von Herzen über diese Demonstration gelacht, aber nützen wird sie doch nichts — denn „mit der — Krinoline — kämpfen Götter selbst vergebens!“ — Die Vorstellungen im Theater erhalten sich trotz der Ungunst der Zeit und des Wetters auf einer anerkennenswerthen künstlerischen Höhe, wozu durch ein entsprechendes Repertoire (natürlich mit überwiegender Vertretung der Interessanten des Faschings) Gelegenheit geboten wird. Auch aus dem Gebiete des seriösen Drama's sehen wir in der letzten Zeit, trotz der höheren Affektiven des Faschings, einige sehr gelungene Vorstellungen. Unter diese zähle ich besonders Shakespeare's „Othello“, worin neben Herrn Dorn in der Titelrolle unser jugendlicher Liebhaber, Herr Bauer, sich sehr vortheilhaft als „Jago“ auszeichnet. Von der anhaltenden Theilnahme unseres Publikums liefert das stets überfüllte und ausverkaufte Haus bei den Benefizien einen erfreulichen Beweis. Auch an den übrigen Abenden ist das Parterre- und Logen-Publikum immer noch in einer Weise vertreten, welche zu den Ausnahmen des Faschings gezählt werden muß, wenn man bedenkt, wie sehr das von der Bevölkerung dem Theater gestellte Kontingent durch öffentliche und Hansbälle dezimirt wird. Ja eben dem Grade aber als unsere abendlichen und nächtlichen Existenzen in den Sälen

der hüpfenden und klingenden Freude, im Gewande romantischer Poesie und unter dem dufenden Hauche des Abenteuerers sich erinnerungs- und anmuthsreich gestalten, sind dieselben auch bedroht, wenn sie in das Finstere der Straße und in die Gefahren des Glatt-eises hinausschwimmen. Streifen, Filschuhe und Gummi-Kaloschen sind die drei Lebensbedingungen, welche, je nach der Variation des Thermometers von drei Grad Wärme zu achtzehn bis zwanzig Grad Kälte, sich an unsere Fersen hängen. Nur die vollkommen ausgebildete Lebensverachtung kann sie vernachlässigen. Es besteht nämlich in unserer ebreuesten Stadt der löbliche Gebrauch der sparsamen Hausherren, den massenhaften Schnee, womit uns der Februar auszeichnet, nicht von den Dächern werfen zu lassen — eine Uebllichkeit, deren Vortheile für den Bestand des Dachstuhles wohl erst nachzuweisen wären. Man überläßt diese Funktion vielmehr der gelegentlichen Sonne, welche dieselbe auch, sobald sie dazu kommt, gewissenhaft erfüllt. Es erzeihen sich dann durch die, noch überdies zur Hälfte (aus ökonomischen Rücksichten) abgenommenen Dachrinnen wahre Raskaden, welche die Trottoirs in Münsale und (bei einem plötzlich eintretenden Froste) in Schlitschubbahnen verwandeln. Denken Sie sich hierzu des Abends unsere jammervolle Straßenbeleuchtung, deren aufzuckende Oellämpchen, kaum in telegraphischen Rapport zu einander stehend, zur Illustration des „grausen Düstern“ bestimmt scheinen, und Sie werden einen Begriff von den Unannehmlichkeiten haben, mit denen unser äußeres Leben geschmückt ist. Nur durch sorgfältiges Studium des Thermometers kann man sich helfen, was allerdings

die Unannehmlichkeit involvirt, täglich drei Mal die Ebauffure zu wechseln. Früh — drei Grad Kälte und schubhoher Schnee; man zieht ins Bureau die Filschuhe an. Mittags vier Grad Wärme, lustige Sonne und rieselndes Thauwetter; man waret auf's Kaffeehaus in den Gummi-Uberschuhen. Abends plötzlicher Frost; nachtschlafende Straßenbeleuchtung und obligates Glattteis; man stetzt auf Streifen in das Theater! — In der letzten Zeit ist aber auch das besonnenste Kalkül in die Brüche gegangen, da der fortwährend vom Himmel schüttende Schnee eine ganz neue Kombination nöthig machen wird.

Ich hatte schon in einem früheren Feuilleton Gelegenheit, der thätlichen Menschen- und Christen-Liebe zu gedenken, welche die Bevölkerung unserer Stadt den Armen und Nothleidenden bei jedem Anlaß bewährt, und darf einen neuen Beweis dieser Edelherzigkeit nicht verschweigen. Bei dem hiesigen Theater befand sich ein junges Mädchen für untergeordnete Parthien, also geringen Talentes aber reichen Herzens, da sie im Verein mit ihrer ebenfalls engagirten Schwester, von einer kleinen Gage und durch weibliche Arbeiten ihre armen, in Wien lebenden Eltern fortwährend unterstützte. Theils durch die übermäßigen Anstrengungen bei den nächtlichen Näharbeiten, theils in Folge einer Erkältung auf der Bühne zog sich Fräulein Oberhuber — das ist der Name der Schwergeliebten — ein Augenleiden zu, in Folge dessen sie schwer erkrankte und — erblin-dete! Ihr Arzt gab wenig Hoffnung für eine gründliche Heilung und auch diese nur in Wien zu erreichen. — Da hat sich nun die öffentliche Wohlthätig-

größtentheils privatrechtlichen Inhaltes. Aus der an 500 Nummern größtentheils philosophischen, juristischen, medizinischen und theologischen Inhalts zählenden Bibliothek verzeichnete Herr von Hermannsthal 21 Stück, darunter: Schötleben's dissertatio polemica de origine domus Habsb. Austriae Lab. 1680; Arbor genealogica illustrissima et principalis Familiae Auerspergicæ, Manuscript in Fol. mit handschriftlicher Zuweisung Schötlebens an Josef Andr. Grafen von Auersperg; Register, Chronik von Kärnten. Zu rühmen ist die Bereitwilligkeit, mit welcher die Herrschaftsinhaber die Nachforschung gestattete und unterstützte. Im Thurnamhartner Archive, wo der Berichterstatter welche von den ehemals im zerstörten Gursfelder Schlosse aufbewahrten Urkunden zu finden hoffte, fanden sich nicht mehr als 26 Urkunden, was er um so mehr zu bedauern Anlaß findet, als die Gegend der häufigen Türkeneinfälle wegen, dann aus der Zeit der Reformation und der Bauernkriege merkwürdig ist. Die älteste hier gefundene Urkunde ist vom 3. August 1568. Die reiche Bibliothek aller Bücher von an 3000 Bänden hat der Besitzer, Graf Anton Alexander von Auersperg dem Vereine zur Benützung in liberalster Weise an. Auch erhielt der Verein von ihm das werthvolle Geschenk eines Manuscriptes von Schötlebens Carniola antiqua et nova 1. Band in 2 Theilen. — Das in gänzlich zerrüttetem Zustande vorgefundene Gursfelder Stadtarchiv hat nach unserer Berichterstatterung einen lediglich städtischen und privatrechtlichen Charakter, von Interesse könnten noch Jahresrechnungen sein, die bis in's 15. Jahrhundert zurückreichen, sowie alte Rathprotokolle, welche zur künftigen Benützung ausgeschieden wurden. Nachträglich fanden sich noch einige wenige Urkunden von allgemeinem geschichtlichem Interesse, worunter die Reformation betreffende, dann ein slavisches Manuscript, Schreiben des Agramer Bischofs Petrus, 14. Juni 1621, und das Protokoll über die Municipalität der Stadt Gursfeld. Die PP. Kapuziner in Gursfeld wiesen dem Berichterstatter vor: 1. Ein dünnes handschriftliches Quartbändchen: Libellus fundationum, consecrationum, etc. 2. Einen handschriftlichen dicken Folio-Band: Archivum Loci P. P. Capp. Gursfeldi, Erectum anno D. 1757, welches nachholend bis 1634 zurückgeht, und gelegentlich auch seinen Blick über die Klostermauern schweifen läßt, Türkeneinfälle und Anderes berührend, wie den Berichterstatter eine flüchtige Durchsicht entnehmen ließ. In Landstrass, dessen Archiv bei Aufhebung des Stiftes an die k. k. allg. Hofkammer in Wien abgegeben wurde, und wo demnach nichts mehr vorhanden sein sollte, gelang es dem Berichterstatter, noch 20 Urkunden aufzufinden, deren älteste der Stift- und Privilegienbrief Herzog Bernhards von Kärnten vom 8. Mai 1249. Das Archiv der Herrschaft Kraitsbach fand Berichterstatter in guter Ordnung und verzeichnete 52 nicht allein für die Familiengeschichte der Grafen Barbo, sondern auch für die Landesgeschichte überhaupt wichtige Urkunden. Unter den Gesammthungen fanden sich auch Patente aus der Zeit der französischen Zwischenregierung in Syrien. Die bei 880 Bände starke Bibliothek enthält außer vielen auf Krain bezüglichen älteren Werken schätzbare Manuscripte, wie eine

feit Klagenfurt's herrlich bewahrt. Kaum gelangte der betrübende Bericht durch unsere Landes-Zeitung zur allgemeinen Kenntniß, als von dem Herrn Buchhändler v. Kleinmayr eine Sammlung für die Unglückliche veranstaltet wurde, welche binnen drei Tagen die Summe von beiläufig 250 fl. hereinbrachte, während auch von anderer Seite, namentlich in den Kreisen der Herren Offiziere ähnliche Akte der Menschlichkeit dem humanen Zwecke sehr nambaste Beiträge zuwendeten. Die Erblindete verließ unsere Stadt unter tausend Segenswünschen für die edlen Herzen, welche der guten Tochter die Reise nach Wien zu der erhofften Heilung ermöglichten. Leider sollte sich diese, wie ich nachträglich zum Leidwesen aller theilnehmenden Herzen erfahren, nicht erfüllen. Die Wiener Aerzte haben erklärt, daß das eine Auge der Unglücklichen rettungslos verloren, dem andern aber nur ein schwacher Schwimmer zu erhalten sei. Denken Sie sich die Verzweiflung der armen Eltern, welche durch diesen moralischen Tod ihres geliebten Kindes die kräftigste Stütze ihres Alters verlieren, da auch die andere Schwester durch die anstrengende Pflege der Kranken ihrem Verufe entzogen und in ihrer Gesundheit bedroht ist. Sollte unter den Leserinnen dieser Zeilen nicht manche Dame sein, welcher die Schilderung so großen, unverschuldeten Jammers eine Thräne in das Auge lockt? O möge diese durch einen Akt der Barmherzigkeit zu einer Perle in der Krone der Vergeltung für das edle Frauenherz werden! Herr v. Kleinmayr ist gewiß zur ferneren Ueberrahme und Expedition von Gaben an die Unglückliche bereit. Was Sie thun können, geschieht obnehin, darauf kenne ich Sie! „Der Herr ist ja Vergeltung für das Alles!“

venetianische Chronik vom Dogen Dandolo und eine ausführliche Beschreibung von Tirol von Mathias Burckharder, die innere Verfassung des Johanniterordens und des deutschen Ordens, und eine Barbo'sche Genealogie. Auch der Besitzer von Kraitsbach, Otto Graf v. Barbo, stellte Archiv und Bibliothek dem historischen Vereine zur Benützung frei. Schließlich macht der Berichterstatter auf die Nothwendigkeit einer Durchforschung des Neustädter Stadt- und Kapitelarchives aufmerksam, von welchem letzteren leider bei der Hebung im J. 1809 zwei Wagen voll Urkunden veräußert oder zerstört wurden.

(Schluß folgt.)

**Todesfall.**

Aus Temesvar wird das am 7. d. M. erfolgte Hinscheiden des Bischofs von Csannad, Alexander v. Csajaghy, gemeldet.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

**Dresden, 15 Febr.** Das heutige „Dresdener Journal“ enthält eine Wiener Korrespondenz, wornach Frankreich den Papst aufgefordert habe, er möge selbst Vorschläge wegen Regelung der Angelegenheiten in der Romagna aufstellen.

**London, 15. Febr.** Zufolge der „Daily news“ hätten die Derbyiten gestern beschlossen, das Cabinet nicht zu stürzen, wohl aber das Budget in 4 Punkten anzugreifen, nämlich bezüglich der Einkommensteuer, der Aufhebung der Papiersteuer, der Erleichterung der Bierlizenzen, endlich hinsichtlich des die Kohlenausfuhr betreffenden Artikels des Handelsvertrages.

**London, 15. Februar.** In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord John Russell auf eine Anfrage des Sir James, die Reformbill werde in den ersten Tagen des Monats März eingebracht werden. Eine Anfrage Griffith's wird von Lord John dahin beantwortet, er wisse nicht, ob in Frankreich Anstalten getroffen seien, die Armee unmittelbar auf den aktiven Stand zu bringen, glaube jedoch, die französische Kavallerie sei reduziert gewesen, daher die Ausfüllung der entstandenen Lücken nothwendig geworden sei.

Im Oberhause fordert der Marquis of Normandy die Mittheilung der Instruktionen an den englischen Gesandten in Florenz, welcher dem offiziellen Empfange Buoncompagni's am Neujahrstage beigewohnt hat, und behauptet, in den italienischen Herzogthümern herrsche Anarchie. Lord Granville verspricht die Mittheilung der hierauf bezüglichen Papiere, läugnet die Anarchie, und bemerkt, dem englischen Geschäftsträger in Florenz seien keine Instruktionen erteilt worden, Buoncompagni offiziell anzuerkennen; derselbe sei angewiesen, sich Buoncompagni gegenüber ebenso unoffiziell zu verhalten, wie gegenüber dem Vorgänger des Letztern.

Lord Malmesbury bemerkt: Auch das frühere Cabinet habe die Unabhängigkeit Italiens gewünscht, hätte jedoch dieselbe nicht um den Preis der Annexion Savoyens und Nizza's an Frankreich angestrebt. Claricarde ist der Ansicht, die öffentliche Meinung Europa's mache die Annexion unmöglich.

Cardignan wünscht die Zurückziehung der französischen Truppen aus dem nördlichen Italien.

Lord Derby stellt die Anfrage, ob die dem Unterhause vorgelegten Papiere die neuesten Aufklärungen hinsichtlich Savoyens enthalten, ob Lord Granville Napoleons gegenwärtige Absichten bezüglich Savoyens kenne, wie die Regierung dieselben beurtheile, und welche Korrespondenz hierüber seit Juli v. J. geführt worden sei.

Weiter wünscht Lord Derby zu wissen, ob der britische Gesandte in Florenz, indem er dem Empfange Buoncompagni's beiwohnte, seinen Instruktionen entgegengehandelt. Lord Granville entgegnet: Die Korrespondenz mit Frankreich bezüglich Savoyens mit Frankreich dauere noch fort; was er in der vorigen Woche dem Hause mitgetheilt, sei die letzte Antwort des Kaisers Napoleon. Corbett sei inquirirt, Buoncompagni so zu behandeln, wie dessen Vorgänger, Woodhouse bemerkt: Corbett habe keinen offiziellen Charakter, seine Akte bilden daher keine Anerkennung. Lord Ellenborough glaubt: der König von Sardinien habe kein Recht, Savoyen ohne Zustimmung der Mächte, von denen er es erhalten hat, abzutreten.

**Kopenhagen, 14. Februar.** Bischof Menrad hat sich zur Bildung eines neuen Cabinets bereit erklärt, und wird Ende dieser Woche aus Paris hier eintreffen.

**Neuestes aus Italien.**

**Mailand, 13. Febr.** Nach der heutigen „Combarbia“ ist das „Avenir de Nice“ vom 10. d. Mts. wegen eines regierungsfreundlichen Artikels sequestrirt worden. — Ein Kurier ist mit dem Manifeste, welches dem König Viktor Emanuel bei seiner Reise nach Italien vorausgehen soll, nach Paris abgegangen. — Die Brigade Pavia soll aus allen Regimentern des Königreichs zusammengestellt werden. — Das Gerücht von wichtigen, kürzlich in Turin eingetroffenen Notizen des Pariser Cabinets entbehrt der Wahrheit. — Der Gouverneur Massimo d'Azeglio ist heute hier angekommen.

**Modena, 11. Februar.** Ein Dekret Farini's gründet an der Universität Bologna drei Lehrkanzeln: für indo-germanische und semitische Philologie, für alte und italienische Sprache und für moderne italienische Dialektlehre.

Vor einigen Tagen ist das 23. Schützenbataillon der Brigade Parma in Florenz eingetroffen.

**Turin, 14. Febr.** Der König hat den außerordentlichen Abgesandten der Schweiz, Herrn Tourse, in einer Audienz empfangen. — Nach einer Meldung der gestrigen „Unione“ hat General Menabrea den Plan zur Befestigung Bologna's dem Ministerium vorgelegt.

**Turin, 14. Februar.** Es wird versichert, die Regierung habe bisher keine Nachricht von einem beabsichtigten Kongreß der vier Großmächte erhalten. Der hiesige Gouverneur Marschese d'Adda soll als Gesandter nach Vissalon gehen. Im Kriegsministerium herrscht große Thätigkeit; Fanti besuchte unlängst das Arsenal, die Arbeiter zu verdoppelter Thätigkeit aufmunternd. Eine große Anzahl Pferde und Maulthiere wurden für die Armee bestellt, die Batterien sollen vermehrt und neue Schützenbataillone errichtet werden.

In Bologna sollen sechs Forts mit je 140 Kanonen und ein verschanztes Lager errichtet werden.

**Neueste Ueberlandpost.**

**Calcutta, 10. Jänner.** Zehn Regimenter machen sich bereit nach China zu gehen. Rana Sahib's erster Minister wurde gefangen.

**Madras, 16. Jänner.** Der hiesige Gouverneur ist auf 2 Monate nach dem Süden abgegangen, zwei Regimenter, 200 Dragoner, Artillerie, Sapeure und Genietruppen wurden mit einem einheimischen Regimente hieher beordert.

**Batavia, 6. Jänner.** Die Expedition nach Boni ist gelungen, die Häuptlinge haben sich unterworfen.

**L o k a l e s.**

Morgen, Samstag, wird — wie uns mitgetheilt wird — zum Benefiz des Schauspielers Hrn. Viebisch „Mutter und Sohn“ von Frau Charlotte Birchofseer gegeben werden. Wir machen die Theaterfreunde darauf aufmerksam und wünschen Herrn Viebisch einen recht zahlreichen Besuch.

**Korrespondenz der Redaktion.**

Herrn **B. v. M.** in Laibach. Ihre Klage über unsere Theaterzustände, so wie über das Orchester sind nur zu gerechtfertigt und werden auch von Andern ausgesprochen; es vergeht wohl keine Woche, daß wir nicht schriftlich ersucht werden, diese Uebelstände zu rügen. Wir haben es auch gethan, aber — Sie wissen, wach' thörliches Bemühen es ist, einen Mohren weiß waschen zu wollen. Darum danken wir Ihnen für Ihren gütigen Antrag. Kritik nützt nichts.

Herrn **Dr. G.** in Ste. in. Wir erwarten Ihre nächste Zusendung, um dann Ihre Wünsche erfüllen zu können.

Herrn **S.** aus Adelsberg. Ihre Mittheilung über den Vorfall auf der Eisenbahn in der Nähe von Adelsberg ist im Ganzen richtig; dennoch schweigen wir darüber, weil die Details mit unsern Beobachtungen nicht übereinstimmen.

Herrn **M.** in Laibach. Einverstanden mit Ihrer Ansicht; einen größern Blödsinn haben wir noch nicht gedruckt gelesen. Ex ungue leonem. Aber, Ihre scharfe Zurechtweisung können wir nicht abdrucken, so leid es uns thut. Wir halten uns diesen Herrn gern so weit vom Leibe, als möglich ist.

Herrn **F. M.** in Graz. Ihr belletristischer Beitrag wird demnächst erscheinen. Wir wünschen, daß Sie bald im Stande sein mögen, regelmäßig wieder Bericht zu erstatten.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. redivirt	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
14. Februar	6 Uhr Morg.	326.25	- 3.9 Gr.	OSO.	schwach	trübe
	2 " Nachm.	326.82	- 0.3 " "	OSO.	mittelm.	ditto
	10 " Abd.	327.57	- 4.0 " "	O.	mittelm.	ditto
15. "	6 Uhr Morg.	327.68	- 7.5 Gr.	NO.	schwach	heiter
	2 " Nachm.	327.12	- 2.4 " "	NO.	schwach	ditto
	10 " Abd.	325.60	- 9.1 " "	N.	schwach	ditto

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

Wiener Börse-Bericht vom 15. Februar 1860 (Mittags 1 1/2 Uhr.)

Staats-Anlehen.		Geld	Ware	4 1/2 perz. Triester		Geld	Ware	Gold		Ware	Genua, 100 piem. Lire		Geld	Ware
5 perz. in österr. Währung	65.	65.50	4 1/2 perz. Triester	126.	127.	Barbubiger	134.25	134.75	Genua, 100 piem. Lire	4 1/2	—	—	—	—
5 " National-Anlehen	77.60	77.70	Stadtgemeinde Dien à 40 fl.	38.50	39.	Schiffbahn	105.	105.	Hamburg, 100 M. Wfo.	2 1/2	99.50	99.75	—	—
5 " Lit. B. Anlehen	97.50	—	öst. Währ.	84.	85.	Lombarden neue	152.	153.	Leipzig, 100 Tgl.	4	—	—	—	—
4 1/2 " Metalliques	61.30	61.50	Fürst Esterhazy pr. 40 fl.	38.50	39.	Karl-Ludwigbahn	97.50	98.	Livorno, 100 tosc. Lire	5	—	—	—	—
4 " " "	61.	61.50	" Salm	39.	39.50	Presb.-Tyren.-Eisenbahn I.	24.	26.	London, 10 Pf. St.	4	131.25	131.50	—	—
4 " " "	53.50	54.	" Balfy	36.75	37.25	Presb.-Tyren.-Eisenbahn II.	55.	60.	Lyon, 100 Fr.	3 1/2	52.30	52.40	—	—
3 " " "	40.	40.50	" Clary	36.75	37.25	Bustcherader	680.	700.	Mailand, 100 fl. d. W.	5	—	—	—	—
2 1/2 " " "	35.	35.50	Graf St. Genois	36.75	37.25	Aufrig-Teplitzer	—	—	Marselle, 100 Fr.	3 1/2	52.30	52.40	—	—
1 " " "	13.80	14.	Fürst Windischgr.	23.	23.50	Graz-Köfl. Eisenb. und Bergb.	116.	118.	Paris 100 Fr.	3 1/2	52.30	52.40	—	—
2 1/2 " Bante (W. W.)	60.	61.	Graf Waldstein	27.	27.50	Gesellschaft zu 200 fl. d. W.	443.	445.	Triest " " "	5	—	—	—	—
5 perz. Grundentl. Oblig. n. d.	89.	90.	" Reglevich	16.	16.50	Donau-Dampfschiff	405.	210.	Venedig	5	—	—	—	—
5 " dlo. ungar. siche	72.25	72.75	<b>Prioritäts-Obligationen.</b>	91.50	92.	Kloyd	355.	360.	31 Tage	—	—	—	—	—
5 " dlo. tem. h. kro. slav.	71.	71.50	Elisabethbahn	134.	135.	Besther Reutenbrücke	330.	340.	Bu'areh, wal. Ploster	—	—	—	—	—
5 " dlo. galizische	71.50	71.75	3 perz. Staatsbahn pr. 275 Fr.	91.	91.50	Wiener Dampfmühle	—	—	Konstantinopel, 100 türk. P.	—	—	—	—	—
5 " dlo. Bukowina	69.	69.50	5 " Nordbahn	132.	133.	<b>Pfandbriefe.</b>	102.50	103.	<b>Kurs der Goldsorten.</b>	—	—	—	—	—
5 " dlo. Stebenbürgische	69.	69.50	1. v. Bahn zu 500 Fr.	82.50	83.	5 perz. sechsjährige	98.25	98.75	R. Kronen	19.	—	—	—	—
5 " dlo. and. Kronländer	87.	94.	5 perz. Gloggnitzer (alte)	92.50	93.	5 " zehnjährige	93.	93.50	R. Münz-Dufaten	6.17	—	—	—	—
5 " lomb. venet. Anlehen	—	98.	5 " Donau-Dampfschiff	92.	92.50	5 " verlosbare	100.	—	R. Rand-Dufaten	6.16	—	—	—	—
5 " neues venet. Anlehen	80.50	81.	5 " Lloyd	—	200.	5 " d. Nationalb. 12 Monat	88.50	89.	Gold al marco	—	—	—	—	—
			6 " Brünn-Rositzer	—	—	5 " verlosbare	85.50	86.	Napolensd'or	10.49	—	—	—	—
			<b>Aktien per Stück.</b>	866.	868.	4 " galizische	—	—	Souverainsd'or	18.10	—	—	—	—
<b>Lotterie-Effekten.</b>			Nationalbank (exdiv.)	194.	194.20	<b>Devisen.</b>			Friedrichsd'or	11.20	—	—	—	—
Staatslose v. J. 1839	124.	125.	Kreditanst. 200 fl. d. W. (exdiv.)	581.	583.	3 Monate Pl. Sc.			Louisd'or (deutsche)	10.70	—	—	—	—
" " " " Zinslos	107.75	108.25	N. d. Gecompter-Bank abgestemp.	196.	196.20	Amsterdam 100 holl. fl.	3	112.50	Englische Sovereigns	13.20	—	—	—	—
4perz. Staatslose v. J. 1854	16.25	16.50	Nordbahn	261.	262.	Amsterdam 100 holl. fl.	3 1/2	112.75	Russische Imperiale	10.70	—	—	—	—
Comptententcheine	101.	101.25	Staatsbahn (exdiv.)	173.	173.50	Russische 100 fl. süd. W.	3 1/2	112.75	Bereinsthaler	30.	—	—	—	—
Kreditlose	193.25	103.75	Elisabethbahn	—	—	Berlin, 100 Tblr.	4	—	Silber	1.99	2.	—	—	—
4perz. Donau-Dampschiff-Lose	—	—		—	—	Frankfurt, 100 fl. süd. W.	3	112.75	Preussische Rassa-Anweisungen	—	—	—	—	—

## Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 16. Februar 1860.

Effekten.	Wechsel.
3% Metalliques 69.40 d. W.	Angesburg . . . 1:2.75 d. W.
5% Nat.-Anl. 77.80 d. W.	London . . . 131.15 d. W.
Bankakt. v. Dis. 869. d. W.	K. k. Dufaten 6.21 d. W.
Kreditaktien . . . 196. d. W.	

## Fremden-Anzeige.

Den 15. Februar 1860.  
 Hr. Driblitz, Privatier, von Oberöflach. — Hr. Agin, Privatier, von Wien. — Hr. d'Ancona, Juwelier, von Triume. — Hr. Interberger, Handelsmann, v. Willach. — Hr. Nizzi, Handelsm., v. Groß-Ranitscha.

## Kundmachung.

3. 65. a (1) Nr. 21.  
 Von der k. k. Normalhauptschuldirektion wird hiermit bekannt gemacht, daß mit jenen Knaben, welche von Privatlehrern zu Hause unterrichtet wurden, die schriftliche und mündliche Prüfung am 5. und 6. März vorgenommen werden wird.

Diejenigen Privatschüler, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, haben am 4. März Vormittags von 10—12 Uhr der Normalhauptschuldirektion ihre Standestabelle zu überreichen und die Prüfungstaxe zu erlegen.

K. k. Normalhauptschuldirektion. Laibach am 15. Februar 1860.

## Anatherin-Mundwasser.

3. 125. (3)  
 Nach und nach fängt man auch bei uns an, den Zähnen jene Aufmerksamkeit zu widmen, deren dieselben in so hohem Grade bedürfen, damit der Mensch vor Leiden und Unannehmlichkeiten bewahrt werde. Kein Leiden ist schmerzhafter als Zahnweh; selbst die schöne Helena mit schlechten Zähnen, und in Folge dessen mit übertriebenem Athem, würde ohne Freier geblieben sein, und jener aus der Geschichte bekannte Minister, den der junge zur Herrschaft gelangte Fürst in Ruhestand versetzte, weil ihn die schlechten Zähne des greisen Staatsmannes unangenehm berührten, wäre nicht gebrochenen Herzens gestorben. Von nichts also gilt der bekannte Satz: „principiis obsta sero medicina paratur“ so sehr, als von den Zähnen.

Bei dem geringsten Erscheinen eines Zahnleidens wende man also Popp's Anatherin-Mundwasser an, und man ist geschützt vor den nachtheiligen Folgen, die Pflichtverräumnis gegen seine eigene Person so oft mit sich führt. „Acht auf sich selbst geben“ ist die erste Regel, will man überhaupt gesund bleiben, und besonders gilt dies von den Zähnen. Alle Krankheiten werden mehr beachtet als das Zahnweh, und doch ist dieses nicht nur die lästigste Krankheit, weil sie Einen oft so lange verfolgt als man lebt, sondern auch die unangenehmste. Gewöhnlich kennt man erst daran, welche Rolle die Zähne in unserer Krankheitsgeschichte spielen, wenn sie Einem wehe thun und man sie reißen lassen muß. Dann ist es aber zu spät, dann hilft nur ein radikales Mittel, das Uebel muß mit der Wurzel heraus.

Obwohl Popp's Anatherin-Mundwasser fast in jedem größern Haushalt in Anwendung ist, so wollen wir doch jene, denen es nicht bekannt ist, auf die Wirksamkeit desselben aufmerksam machen. Es ist dieses das vorzüglichste Mittel, seine Zähne gesund zu erhalten, vor Leiden zu bewahren, und selbst wenn das Uebel vorgeschritten ist, demselben Einhalt zu thun. Es dient zur Reinigung der Zähne überhaupt, selbst

in denjenigen Fällen, wo bereits der Weinstein sich abzulagern beginnt; es gibt den Zähnen ihre schöne, natürliche Farbe wieder, bewahrt sich auch in Feinerhaltung künstlicher Zähne; es beschwichtigt die Schmerzen fauler und brandiger Zähne und heilt im Beginne des Knochenfraßes; es heilt schwammiges Zahnfleisch, beseitigt lockerstehende Zähne, und ist ein sicheres Heilmittel bei leicht blutendem Zahnfleisch. Es bewahrt sich ferner gegen Fäulnis im Zahnfleisch, bei rheumatischen Schmerzen, und ist endlich überaus schätzenswerth in Erhaltung des Wohlgeruchs des Athems, so wie in Hebung und Entfernung eines vorhandenen übertriebenen Athems.

3. 268. (2)

Der Feuer-Affekuranz-Beitrag für das Jahr 1859 beträgt 28 fr. von 100 fl. Klassenwerthe, welcher von den P. T. Herren Affekuranten ehestens bei den betreffenden Distrikts-Kommissionen zu berichtigen ist.

Inspektion der k. k. priv. innerösterr. wechselt. Brandschaden-Versicherungs-Anstalt für Krain.

Laibach am 14. Februar 1860.

3. 271. (1)

## Bekanntmachung.

Die gefertigte Gesellschaft des ausschließlich k. k. priv. metallinischen Puzpulvers gibt hiemit bekannt, daß sie ihr Fabrikat an Herrn Alois Praschniker, Realitätenbesitzer in Münkendorf bei Stein, abgetreten hat, daher sich alle jene, welche diesen Artikel käuflich zu erhalten wünschen, einzig und allein nur an ihn zu wenden haben.

Stein am 13. Februar 1860.

Michael Holzer.  
 Helena Zörrer.

Anton Hafner.  
 Casper Hostnig.

3. 128. (4)

## Ofener Lose,

deren Ziehung bereits am 1. März erfolgt, sind billigst zu haben bei

Gustav Heimann.

3. 277. (2)

## ANNONCE.

Beim Gefertigten sind Confetti etc., für die

## Corsofahrt

in beliebiger Menge gegen möglichst billigste Preise zu haben.

Johann Mosbauer,  
 Zuckerbäcker.